

**Neue Erkenntnisse über die Verbreitung des Tintenfischpilzes,
Anthurus muellerianus KALCHBR. var. *aseroëformis*
ED. FISCHER, im Odenwald**

P. W. SATTLER, Mossautal, und F. J. HESCH, Bensheim

Das Jahr 1975 war, nicht nur in Hessen, ein ausgesprochen gutes Pilzjahr. Es verwundert deshalb nicht, daß besonders häufige Fundmeldungen von Pilzen, darunter der Tintenfischpilz, auch aus dem Raum Waldmichelbach registriert werden konnten. Wir sahen es als eine notwendige und lohnenswerte Aufgabe an, die Verbreitung des Tintenfischpilzes einmal näher zu untersuchen. Da ja dieser Pilz ursprünglich kein heimischer Vertreter unserer Flora ist (GOBEL 1954, KLEE 1959 b, OBERMAYER 1964), interessiert den Mykologen und Floristen das lückenhaft bekannte Verbreitungsgebiet von *Anthurus muellerianus* KALCHBR. var. *aseroëformis* ED. FISCHER, syn. *Anthurus aseroëformis* M. C. ALPIN, in besonderem Maße. Das gehäufte Auftreten des Pilzes schien uns um so bemerkenswerter, als schon aus dem Jahre 1953 im Finkenbachtal und beim Weiler Schönbrunn, 1954 wieder in der Nähe von Schönbrunn und in den darauffolgenden Jahren weitere Fundorte bekannt geworden sind, die als die ersten Meldungen für den Odenwaldraum gelten (BEISINGER 1954, 1955, KOSEL 1957, KLEE 1959 a, LIPSER 1957, 1961). In diesem Zusammenhang ist die Tatsache bemerkenswert, daß in den Hessischen Floristischen Briefen seit dem Erscheinen des Beitrags von LIPSER (1961) keine neuen Funde mehr aus dem Odenwald gemeldet wurden, obwohl die Tageszeitungen über das Auftreten dieses Pilzes wiederholt berichteten (ANONYMUS 1963, ANONYMUS 1974, LEHMANN 1975, LEHMANN u. SATTLER 1975, SATTLER 1975, 1976 a, 1976 b). Die Meldung von W. MARX vom September 1967*) ist hier nicht mitberücksichtigt, da sie sich auf Dieburg bezieht und somit nur den Odenwaldrand betrifft.

Im Rahmen unserer Untersuchung werteten wir die Publikationen in den Hessischen Floristischen Briefen und Meldungen in Tageszeitungen aus. Des weiteren veröffentlichten wir Aufrufe in regional verbreiteten Tageszeitungen mit der Absicht, weitere Angaben über das Vorkommen des Tintenfischpilzes im Odenwald zu erhalten. Da im allgemeinen die Bestimmung von Pilzen vor allem dem Laien Schwierigkeiten bereitet, wurden den Aufrufen Abbildungen und kurze Beschreibungen beigegeben. Doch ist in unserem Fall eine Verwechslungsgefahr nahezu ausgeschlossen.

Zusätzlich setzten wir uns mit den Naturschutzbeauftragten der Kreise Bergstraße und Odenwaldkreis Erbach in Verbindung, um deren Kenntnisse in die Untersuchung miteinzubeziehen. Herr Professor Dr. G. GROSSEBRAUCKMANN und Herr Dr. H. FEUSTEL, beide Darmstadt, waren uns ebenfalls mit Angaben behilflich. Allen Damen und Herren, die uns geholfen haben, sei auch an dieser Stelle herzlich gedankt.

Der Einfachheit halber und der besseren Übersicht wegen sind unsere Ergebnisse in nachstehender Tabelle zusammengefaßt. Zusätzlich soll eine Karte über die Verbreitung von *Anthurus* informieren.

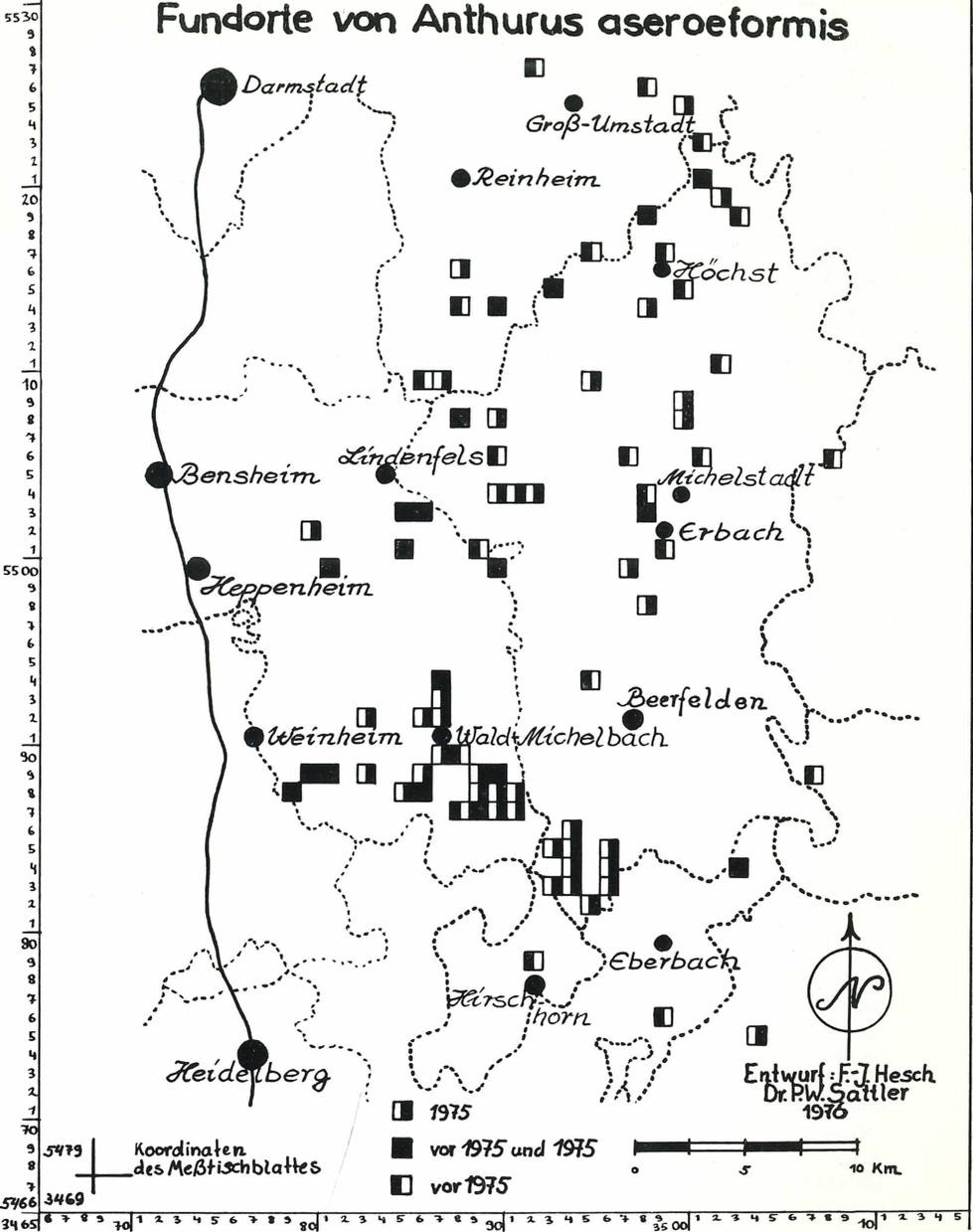
*) Anmerkung der Schriftleitung bei SCHWANTES (1968).

Fundorte von *Anthurus muellerianus* KALCHBR. var. *aseroëformis* ED. FISCHER im Odenwald 1953 bis 1975

Die eingeklammerten Fundortsangaben waren schon vor unserer Untersuchung bekannt und publiziert.

Fund-jahr	Fundort
1953	(Gaimühle, bei Hirschhorn/Finkenbachtal, Schönbrunn)
1954	(Schönbrunn)
1955	(Erbach/Odw., mehrere Stellen, Unter-Ostern), Mümling-Grumbach, auch in den folgenden Jahren
1956	Reichelsheim
1957	(Erbach/Odw., Sophienhöhe)
1958	(Groß-Umstadt/Richen)
1959	–
1960	(Hirschhorn, Unter-Ostern, Weschnitz, Ober-Schönmattenweg), Waldmichelbach/Hartenrod
1961	–
1962	Rodenstein/Fränkisch-Crumbach
1963	(Breuberg/Raibach)
1964	Buchklingen, Löhrbach, Ohrenbach-/Walbern-Tal
1965	Airlenbach, Breitenbach
1966	Michelstadt
1967	(Dieburg/Richen)
1968	Reichelsheim
1969	Höchst/Pfirsichbach
1970	Wald-Amorbach, Erbach/Lauerbach, Waldmichelbach/Korsika
1971	Fürth, Krumbach, Mitlechtern
1972	Bad König, Höllerbach, Waldmichelbach/Straßburg, Siedelsbrunn/Eiterbachtal, Krumbach
1973	Krumbach, Wersau
1974	Hassenroth, Hebstahl, Höchst, Kailbach/Ernsttal, Michelstadt, Rehbach/Steinbach, Sandbach, Wersau, Ober-Schönmattenweg, Unter-Flockenbach, Krumbach, Grasellenbach, Darmstadt und Messel (nicht kartiert)
1975	Elsbach/Haisterbach, Erbach/Sophienhöhe, Erzbach (2 Stellen), Gaimühle (2 Stellen), Brombachtal, Hainbrunn, Haisterbach, Höchst, Höllerbach, Kirch-Beerfurth, Momart, Momart/Zell, Mümling-Grumbach, Neustadt, Reichelsheim, Rodenstein/Fränkisch-Crumbach, Rothenberg (10 Stellen), Sandbach, Stockheim, Wersau, Buchklingen, Grasellenbach, Igelsbach, Krumbach, Litzelbach/Wahlen, Mackenheim, Ober-Abtsteinach, Ober-Schönmattenweg, Siedelsbrunn, Unter-Abtsteinach, Unter-Flockenbach, Unter-Schönmattenweg, Vöckelsbach, Waldmichelbach, Waldmichelbach/Frankel, Waldmichelbach/Gadern, Raibach/Dorndiel, Groß-Bieberau, Richen, Nonrod, Klein-Umstadt, Messel (nicht kartiert).

Fundorte von *Anthurus aseroeformis*



Meldungen, die sich auf Fundorte vor dem Jahr 1975 bezogen, waren über die Kreisgebiete Darmstadt, Dieburg, Bergstraße und Odenwaldkreis weit verstreut. Bis zum Jahr 1973 scheint der Tintenfischpilz nur gelegentlich, allerdings ortskonstant, aufgetreten zu sein. Er konnte andererseits fast in jedem Jahr, mit Ausnahme der Jahre 1959 und 1961 – wenn man einmal von der recht vagen Angabe des Gewährsmannes aus Mümling-Grumbach: „1955, auch in den folgenden Jahren“ absieht – mindestens einmal beobachtet werden. Die Häufung der Meldungen für das Jahr 1974, insbesondere aber für 1975, ist beachtenswert. Es stellt sich an dieser Stelle daher die Frage, ob hier echte Wissenslücken vorlagen, oder aber für die Jahre 1974 und 1975 besonders günstige ökologische Bedingungen, seien sie abiotischer oder biotischer Art, angenommen werden müssen.

Beim Vergleich der Verbreitungskarte für *Anthurus* mit geologischen, bodenkundlichen und klimatologischen Karten lassen sich keine Abhängigkeiten feststellen. So kommt z. B. der Tintenfischpilz sowohl auf Granit- als auch auf Buntsandsteinuntergrund gleich häufig vor. Auch bezüglich der Temperaturansprüche und Niederschlagsverhältnisse ist der Fremdling aus den Tropen gleichermaßen tolerant. Bei einem Vergleich hingegen mit der morphologischen Karte glaubt man eine weitgehende Übereinstimmung feststellen zu können. Jedenfalls scheint die Ausbreitung des Pilzes entlang den Tälern erfolgt zu sein. Die ältesten Fundortangaben für den Odenwaldraum bestätigen diesen Befund. Das konzentrierte Auftreten des Pilzes um Waldmichelbach ist vielleicht nur auf die besonders intensive Untersuchungstätigkeit der Informanten (Schüler) in diesem Raum zurückzuführen, so daß die Häufung nur eine scheinbare wäre. Dieser Befund träfe dann auch im umgekehrten Sinne für die bisher fundleeren Räume des Untersuchungsgebietes zu.

Beim Vergleich der Fundstellen untereinander fallen folgende Tatsachen auf:

1. Der Tintenfischpilz findet sich meist auf grasigen Böden sowohl auf Wiesen und Weiden, wie in lichten Wäldern mit wenig Bodenstreu.
2. Der Tintenfischpilz kommt oft in Trupps vor.
3. Der Tintenfischpilz tritt recht konstant auf.
4. Am häufigsten findet man den Tintenfischpilz im Monat August.
5. Auffallend ist, daß der Tintenfischpilz Mischwäldungen, meist Buche/Fichte, zu bevorzugen scheint und hier meist in der Nähe oder an Waldwegen zu finden ist.

Diese letzte Feststellung läßt sich sicherlich nicht allein – wenn überhaupt – mit dem Lichtanspruch des Pilzes begründen. Man möchte fast an anthropogene Faktoren bei der Verbreitung des Pilzes denken, wenn man nicht genau wüßte, daß die Sporen durch aasliebende Insekten verbreitet werden. Es liegt aber dennoch die Hypothese nahe, daß durch den häufigeren Aufenthalt des Menschen in unseren Wäldern, bedingt durch das gesteigerte Erholungsbedürfnis, die Möglichkeit zur Aasbildung stark vermehrt wird, durch Abfälle, Exkrememente, Tierkadaver, so daß dadurch die Verbreitung des Tintenfischpilzes – eben entlang den Wegen – stark gefördert werden könnte.



Anthurus muellerianus KALCHBR. var. *aseroëformis* ED. FISCHER, der Tintenfischpilz. Foto: F. KOPETZKY, Abtsteinach/Odw.

Abschließend kann festgestellt werden, daß die Aufrufe in den Tageszeitungen wesentlich mit dazu beigetragen haben, unsere Kenntnisse über die Verbreitung des Tintenfischpilzes im Odenwald zu erweitern. Gleichzeitig zeigt das große Interesse der Bevölkerung, wie gern auch Laien sich an derartigen Arbeiten beteiligen. – Wenn diese hier vorgelegte Arbeit als Anregung für weitere mykologische, ökologische Untersuchungen verstanden wird, dann dürfen wir mit weiteren neuen Erkenntnissen rechnen. Freilich, ein endgültiges Ergebnis kann erst nach weiteren Jahren intensiver Beobachtung vorgelegt werden.

Literatur

- ANONYMUS: (ceka/reh) Seltener Fund. Darmstädter Echo, Darmstadt 16. 10. 1963.
- ANONYMUS: (feu) Pilze – frisch aus dem Wald. Darmstädter Tagblatt/Odenwälder Heimatzeitung, Darmstadt 31. 10. 1974.
- BEISINGER, G.: Der Tintenfischpilz (*Anthurus aseroëformis* M. C. ALPIN) in Südhessen. Hess. Flor. Briefe **3** (26), 2, Offenbach am Main 1954.
- BEISINGER, G.: Der Tintenfischpilz 1954 wieder im Odenwald. Hess. Flor. Briefe **4** (37), 4, Offenbach am Main 1955.
- GÖBEL, E.: (Herausgeber) Ein Pilz wandert. In: Was uns der Odenwald erzählt **3**, 121, Darmstadt 1954.
- KLEE, H.: Der Tintenfischpilz scheint sich einzubürgern. – Bei Groß-Umstadt. Hess. Flor. Briefe **8** (85), 3, Offenbach am Main 1959 a.
- KLEE, H.: Exotisches Kuriosum im deutschen Wald: der australische Tintenfischpilz. In: Orion (10), Murnau und München 1959 b.
- KOSEL: Weitere Funde des Tintenfischpilzes in diesem Jahre. Hess. Flor. Briefe **6** (71), 4, Offenbach am Main 1957.
- LEHMANN, D.: Exotisches Kuriosum im Odenwald: der Tintenfischpilz. Odenwälder Zeitung, Weinheim 6./7. 9. 1975.
- LEHMANN, D. und P. W. SÄTLER: Der Tintenfischpilz: Tropischer Fremdling im Odenwald fest eingebürgert. Odenwälder Zeitung, Weinheim 17. 9. 1975.
- LIPSER, H.: Eine nachträgliche Fundmeldung über den Tintenfischpilz. Hess. Flor. Briefe **6** (69), 4, Offenbach am Main 1957.
- LIPSER, H.: Der Tintenfischpilz im Vormarsch. Hess. Flor. Briefe **10** (112), 17, Darmstadt 1961.
- OBERMAYER, W.: Der Tintenfischpilz – ein Fremdling in unseren Wäldern. Kosmos **60** (9), 438–441, Stuttgart 1964.
- SÄTLER, P. W.: Tintenfischpilz – Kuriosität unserer Wälder. Darmstädter Echo/Odenwälder Wochenblatt, Darmstadt 6. 11. 1975.
- SÄTLER, P. W.: Der Tintenfischpilz – eine erfreuliche Nachlese. Darmstädter Echo/Odenwälder Wochenblatt, Darmstadt 1. 4. 1976 a.
- SÄTLER, P. W.: Ein Fremdling im Odenwald: Der Tintenfischpilz – Der Exot aus den Tropen fühlt sich in unseren Wäldern wohl. Darmstädter Tagblatt/Odenwälder Heimatzeitung, Beilage „Die Heimat“ Nr. 5 u. 6, Darmstadt 1976 b.
- SCHWANTES, H. O.: *Anthurus Muellierianus* KALCHBR. var. *aseroëformis* ED. FISCHER, der Tintenfischpilz, jetzt auch im Landkreis Gießen. Hess. Flor. Briefe **17** (197), 25–28, Darmstadt 1968.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Hessische Floristische Briefe](#)

Jahr/Year: 1977

Band/Volume: [26](#)

Autor(en)/Author(s): Sattler Peter W., Hesch F. J.

Artikel/Article: [Neue Erkenntnisse über die Verbreitung des Tintenfischpilzes, Anthurus muellerianus KALCHBR. var. aseroeformis ED. FISCHER, im Odenwald 31-36](#)